

## BODENFUNDE ERHELLEN DIE GESCHICHTE DES KLOSTERS VESSRA

In dem 1131 gegründeten Prämonstratenserklöster Veßra wird seit 1975 ein agrarhistorisches Museum eingerichtet. Von dem bedeutendsten Kloster im südthüringischen Raum sind die Kirchenruine, die Klausurgebäude, die Hennebergische Kapelle, das Torhaus und die 690 m lange Klostermauer erhalten. Das von ihr eingeschlossene ca. 6 ha große Gebiet war zur Blütezeit des Klosters dicht besiedelt. Bei den Erdarbeiten zur Erschließung des Geländes für Ausstellungszwecke wurden wiederholt Bodenfunde gemacht, die wesentlich zur Aufhellung der Geschichte der Klosteranlagen beitragen. So wurde die ursprüngliche Klostermauer gefunden. Das Fundament liegt in 2,5 m Tiefe, die Mauer ist bis 0,5 m unter Oberfläche erhalten. Sie war von beiden Seiten mit Schutt angefüllt, in dem sich zahlreiche Glas-, Ton- und Ziegelscherben befanden. Zwei aus Sandstein gemauerte Brunnen, die 20 m voneinander entfernt gefunden wurden, waren vollständig verfüllt. Sie konnten bis zum Grundwasserstand 2,20 m–2,80 m tief ausgegraben werden. Nach der Ausgrabung wurden vorhandene Schäden ausgebessert und die Brunnen bis zur Oberfläche aufgemauert. Während der tiefere Brunnen nur geringe undatierbare Funde enthielt, fanden sich im zweiten zahlreiche Metallteile sowie Glas- und Keramikscherven, von denen einige in die Zeit der Romanik datiert werden konnten, sowie eine große Anzahl Ofenkachelscherben. Die bedeutendste Fundstelle war der Klosterfriedhof. Bei der Ausschachtung eines Grabens durch den Friedhof wurden ca. 40 Bestattungen angeschnitten, die zum Teil in drei Schichten übereinander lagen. Bei 4 Bestattungen konnte eine Umrandung aus Ziegelsteinen im Klosterformat festgestellt werden; eine Umrandung war noch mit Biberschwänzen abgedeckt. Bei anderen Bestattungen konnte eine Holzumrandung und eine Begrenzung mit Felssteinen nachgewiesen werden. Leider war eine umfassende Untersuchung des Friedhofes nicht möglich. Der Bau der Fernwasserleitung Schönbrunn-Meiningen in der Nähe des Klosters zeigte, daß auch außerhalb der Klostermauer mit Spuren einer Besiedlung zu rechnen ist. Die hier aufgefundenen Fundamente und Grundmauern eines Gebäudes gehörten wahrscheinlich zum Kloster. Sie sind nach den Funden ins 13./14. Jh. zu datieren. 30 m oberhalb dieser Stelle fanden sich Teile einer Anlage zur Regelung des Wasserstandes in einem Fischteich. Neben mehreren unbestimmbaren Holzteilen wurde ein 8 m langes hölzernes Abflußrohr mit Abdeckung geborgen. Das Holz – es handelt sich um Traubeneiche (*Quercus petraea*) – die an einem trockenen Standort, also nicht in der näheren Umgebung von Kloster Veßra gewachsen ist, war mit dem blauen Mineral Vivianit (Blaueisenerz) belegt. Das Material entsteht zwar in der Nähe von Eisenerzen, aber es handelt sich hier um Sumpfeisenerz. Damit kann die Theorie von einem Eisenbergbau in Kloster Veßra im Mittelalter nicht unterstützt werden. Die Arbeiten im Kloster Veßra stehen erst am Anfang. Sicher werden im Zuge des weiteren Aufbaues des Museums weitere Funde zutage kommen.